

Gefängnis ohne Zaun und Mauer

Eigentlich ist unsere diesjährige Tour gestern zu Ende gegangen. Elisabeth hat einfach keine Lust mehr, irgendwelche Umwege zu fahren, um einen hübschen Trail zu finden. Wir haben beschlossen, auf direktem Weg zum nächsten Bahnhof zu fahren. Ich lasse mir zumindest die Option offen, vielleicht unterwegs noch einen Abstecher zu machen. Ziel ist auf jeden Fall, morgen im Zug zum Brenner zu sitzen.

Um sechs Uhr morgens endet die Nachtruhe für uns eine Stunde früher als geplant. Es ist Markt. Die Gestelle klappern beim Aufbau auch bei geschlossenem Fenster in leicht störender Art.

Der bisher recht zurückhaltende Hausherr verabschiedet uns herzlich an der Haustür und gibt uns den Tipp, Richtung Posina nicht auf der Hauptstraße zu fahren, sondern gleich



den Weg hinter dem Haus zu nehmen. Ein Polizist, der sich gerade noch mit unserem Wirt unterhalten hat, bestätigt, dass dies der bessere Weg sei.

Als wir an den letzten Häusern wieder einmal auf ein nagelneues Fahrradverbotschild stoßen, machen wir uns keine Gedanken. Schließlich wurde die Strecke sogar von den Gesetzeshütern empfohlen. Es sieht ganz danach aus, als ob hier früher die normale, aber sehr schmale Straße durch die felsige Schlucht verlaufen ist. Auf jeden Fall ist diese Strecke

sehenswerter als die gestrige Strecke mit ihrem aussichtsfreien Tunnel.

Nach dem Abkürzer bleiben wir auf der Straße nach Posina. Letztes Jahr um diese Zeit war ich ebenfalls hier am Ende der Tour Richtung Rovereto unterwegs.

Donnerstag, den 17. September 2015

Strecke	Arsiero - Stancari - Posina - Colle Xomo - Ponte Verde - Passo Pian delle Fugazze - Anghebeni - Rovereto
Höchster Punkt	Pian delle Fugazze, 1.163 m ü. NN
Tiefster Punkt	Rovereto, 180 m ü. NN
Distanzen	↑ 1.220 m ↓ 1.360 m ⇄ 51,9 km
Hilfsmittel	keine

Selbst das Wetter war praktisch identisch. Auch heute ziehen dicke Wolken durch die Berge und der eine oder andere Regenschauer wurde im Morgenfernsehen ebenfalls versprochen.

Am Ortseingang von Posina erreichen mich schon die ersten Regentropfen. Ich parke unter dem Vordach eines Hauses und warte auf Elisabeth. Ich stehe noch keine halbe Minute als sich die Haustür öffnet.

Eine ältere Dame fängt sofort einen Plausch über das Wetter mit mir an. Danach geht es nahtlos zu weiteren Themen des Zeitgeschehens über. Fünf Minuten später stelle ich ihr meine in Regenausrüstung gekleidete Reisepartnerin vor.



Mittlerweile ist der kleine Regenschauer schon weiter ostwärts gezogen. Wir zweigen auf die Straße zum Colle Xomo ab. Ein ständiger Wechsel von Nebelschwaden und Sonnenstrahlen erwartet uns auf dem Weg nach oben. Die kuscheligen Esel vom letzten Jahr wohnen immer noch auf halber Höhe des Anstieges mit frischem Nachwuchs auf fotografierende Touristen. Ein älterer Herr kommt vorbei und weist uns darauf hin, dass wir die Esel mit der Kamera stark beunruhigen würden. Zumindest ich kann keinen Unterschied zwischen einem stark beunruhigten Esel und einem stoisch Gras fressenden Esel erkennen.



Auch die Gaststätte am Colle Xomo ist genauso wie letztes Jahr geschlossen. Im kalten Nebel plündern wir die Reste unserer Essensvorräte. Auf dem tiefsten Grund meines Rucksacks findet sich eine kleine Plastiktüte. Erst beim zweiten Hinsehen wird mir klar, dass es sich um meine Portion der vor zwei Tagen in Borso del Grappa als Abschiedsgeschenk überreichten Kekse handelt. Ich hatte sie glatt vergessen. Die maximale Korngröße liegt nur noch bei etwa

einem Millimeter. Mit Hilfe meines Reiselöffels tritt das Gebäck seinen vorbestimmten, letzten Gang an.

Ohne weitere Regenunterbrechungen erreichen wir eine Stunde später den Passo Pian delle Fugazze an. Was wir in den letzten Tagen nur in den Fernsehnachrichten mitbekommen hatten, hat uns in in der letzten halben Stunde dieser eher abgeschiedenen Gegend live erreicht.



Schon weit vor der Passhöhe war nicht zu übersehen gewesen, dass einzeln oder in Zweiergruppen flanierende, offensichtlich weder zur Gruppe der Touristen noch der Einheimischen gehörende Fußgänger ohne erkennbares Ziel unterwegs waren. Dem Gruß nach zu urteilen, konnte keiner mit Italienisch etwas anfangen.

Einen halben Kilometer vor der Passhöhe waren wir an einem letztes Jahr noch leerstehenden, alten Hotel vorbeigekommen. Mittlerweile war es zu einer Flüchtlingsunterkunft umfunktioniert worden. Mehrere Polizeiautos mit zahlreichen Uniformierten waren im

Umfeld des Hauses aufgefahren. Offensichtlich in aufgebrachter Stimmung befindliche junge Männer mit selbstgemalten großen Schildern skandierten in schwer verständlichem Englisch ihre Forderungen nach einer menschenwürdigen Behandlung.



Am Pass ist es wieder ruhig. Wir möchten hier auch nicht Wochen oder Monate untergebracht sein. Bis zur

nächsten größeren Ortschaft sind es in allen Richtungen mindestens zwanzig Kilometer und fast tausend Höhenmeter.

Die Berge ringsherum stecken nach wie vor die meiste Zeit in Wolken. Selbst ich habe keine Lust darauf, in die nasskalte Suppe einzutauchen. Bei schönerem Wetter hätte ich sicher mehr Drang danach, hinauf in das alte Kriegsgebiet des Pasubio zu rollen.

Gemeinsam fahren wir auf der Straße direkt hinunter Richtung Rovereto. Ohne irgendwelche Zwischenfälle

erreichen wir unser Ziel und quartieren uns mit Hilfe des Internets in einer recht gediegenen Unterkunft ein.

Am späten Nachmittag verbleibt genügend Zeit für eine kleine Stadtrundfahrt, diverse Einkäufe, das Lösen der Bahntickets zum Brenner und eine Pizza vegetariana mit Bier.



Unterkunft	Casa del Pittore
Telefon	0464-486856
Preis	42,50 € ÜF
Zimmer	😊😊😊
Frühstück	😊😊😊
Abendessen	extern
Preis/Leistung	😊😊😊
Wohlfühlfaktor	😊😊😊